Zeitschrift: (Der) Schweizer Geograph = (Le) géographe suisse
Band: 8 (1931)
Heft: 4

Artikel: Chamisso als Geograph
Autor: Pollog, Carl Hanns
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-9836

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dem zahlreiche Fremde Besuch abstatten. Es ist die nördlichste Stadt Spaniens, in welcher uns der Hauch des Maurentums, aber auch des fanatischen Geistes der Reconquistazeit entgegenweht.

Wie Segovia und Toledo besitzt auch Avila eine ausgezeichnete Schutzlage. Auch hier am Fusspunkt einer Strasse über die Guadarrama am Saum der altkastilischen Hochebene und des Gebirges, in 1100 m Höhe ist die Stadt im Altertum und Mittelalter gross geworden und riesige Mauern und Türme umgeben die Altstadt, deren kirchliche Gebäude mit Ausnahme des Doms romanischen Baustil tragen. Auch hier ist die Stadt seit der Vertreibung der Moriscos, der gewerbefleissigen Nachkommen der Mauren, sowie der handeltreibenden Juden entvölkert, und das Mittelalter feiert sowohl in Bauweise als auch in Festen seine Auferstehung. Als geschlossene Barrikaden umgeben die dunkelgrauen Granitmauern die Stadt, die sich über die von grossen, runden Granitblöcken übersäte Landschaft wie ein Naturgebilde herausheben, und trotzig scheinen die Türme, wie noch vor 1000 Jahren, jeden Einbruch des neuen Geistes abzuweisen. (Schluss folgt.)

Chamisso als Geograph.

Von Dr. Carl Hanns Pollog.

In dieser Zeit, da sich der Geburtstag des zum deutschen Dichter gewordenen französischen Adligen Adelbert von Chamisso zum 150. Male jährt — genau wusste er bekanntlich selbst nicht sein Geburtsdatum anzugeben —, ist es nicht unangebracht, auf eine bisher wirklich vernachlässigte Seite dieses so vielfältig tätigen Mannes, der ja auch Wissenschaftler war, hinzuweisen, auf Chamisso als Geograph.

Heutzutage, im Zeitalter der oft übertriebenen Spezialisierung, ist man allzu leicht geneigt, einen Wissenschaftler, der Gedichte schreibt, oder einen Dichter, der sich wissenschaftlich betätigen möchte, mit Misstrauen anzusehen. Am Anfang des vorigen Jahrhunderts, zu Lebzeiten Alexander von Humboldts, des letzten Polyhistors, herrschten in dieser Hinsicht noch glücklichere Verhältnisse. So ist Chamisso, der ja in Berlin Naturwissenschaften und mit besonderer Vorliebe Botanik studiert hatte, in seiner wissenschaftlichen Betätigung durchaus nicht etwa als Dilettant zu betrachten.

Wenn er auch nicht Geographie im besonderen studiert hat, so begann er sich doch bereits während seiner Universitätszeit mit geographischen Dingen zu beschäftigen. Zeugnis dafür legt ab das Werk, das ihm seine ersten schriftstellerischen Erfolge einbrachte, « Peter Schlemihls wunderbare Geschichte ». Das ist nicht nur ein Märchen, es ist ein phantastischer Roman, der Roman eines Naturforschers und Geographen, der seine Sehnsucht in die Ferne gehemmt fühlt durch die unentwickelten Verkehrsverhältnisse seiner Zeit. Die Siebenmeilenstiefel Peter Schlemihls hat für uns ja die Technik inzwischen gewissermassen verwirklicht.

Den grossen Wurf seines Lebens und die Möglichkeit zu geographischen Forschungen brachte Chamisso die Teilnahme an der Romanzoffschen Reise um die Welt auf der Brigg Rurik, Kapitän Otto von Kotzebue, die dem Dichter möglich wurde, weil ein anderer Gelehrter aus Gesundheitsrücksichten zurücktrat. Chamisso war der offizielle « Naturforscher » der Expedition. Der « Rurik » verliess Petersburg am 30. Juli 1815 und kehrte am 3. August 1818 dorthin zurück; 2½ Monate später betrat Chamisso wieder deutschen Boden. Die Reise ging über England zunächst nach Teneriffa, weiter nach Brasilien und Chile, dann quer über den Stillen Ozean nach der Ratak-Kette, die zu dem späteren deutschen Schutzgebiet der Marshall-Inseln gehört. Von hier fuhr das Schiff nach Kamtschatka und den Aleuten, machte einen Vorstoss in die Bering-Strasse, wo der Kotzebue-Sund entdeckt und erforscht wurde (in ihm heisst eine Insel Chamisso-Insel), kehrte dann nach den Aleuten zurück und erreichte über San Francisco und die Sandwich-Inseln zum zweiten Male Ratak, wo es 2½ Monate verweilte. Dann kam eine neue Rundreise über die Aleuten und Sandwich-Inseln zurück nach Ratak, dann die Heimreise über Guam, Manila und Kapstadt.

Die Tätigkeit der Expedition bestand weniger im Entdecken neuer Länder und Inseln (ausser dem Kotzebue-Sund wurden nur einige kleine Inseln im Stillen Ozean entdeckt), als vielmehr in geographischer und naturwissenschaftlicher Kleinforschung, die fast ausschliesslich Chamisso oblag. Dem Umfang nach nehmen seine Reiseberichte mehr als die Hälfte seines schriftstellerischen Lebenswerkes ein. Seine — wie wir heute sagen würden — « populäre » Beschreibung der Weltreise erschien zuerst 1836. Es ist zu bedauern, dass sie heute kaum noch gelesen wird, denn sie gehört unbestreitbar zu den Meisterwerken geographischer Prosa; heitere und weniger heitere — es bestand ein scharfer Gegensatz zwischen dem Kommandanten und dem Naturforscher der Expedition — Anekdoten vom täglichen Leben an Bord und an Land wechseln ab mit vorzüglichen Naturschilderungen und scharf beobachteten Kennzeichnungen der besuchten Länder und ihrer Bewohner, auch in bezug auf wirtschaftliche und politische Lage, dazu kommen Angaben über die Entdeckungs- und Erforschungsgeschichte. Zusammengenommen gibt die « Reise um die Welt mit der Romanzoffschen Entdeckungs-Expedition » ein sehr gutes Bild der vor 11 Jahrzehnten in einem grossen Teil der Erde herrschenden Verhältnisse, ein Bild, das um so reizvoller ist, als die meisten besuchten Gegenden seither eine ausserordentliche Entwicklung durchgemacht und eine grosse Rolle in der Kolonial- oder selbst Weltgeschichte gespielt haben. Man vergleiche z. B. die Schilderung Chamissos von der kleinen spanischen Siedlung San Francisco mit der heutigen Grossstadt am Goldenen Tor oder auch die Bilder aus Brasilien, Chile und Südafrika mit den jetzigen Zuständen dieser Länder.

Chamisso hat ferner ein rein wissenschaftliches Werk über seine Weltreise geschrieben; er war damit wohl der erste Forschungsreisende,

der die populäre Reisebeschreibung von der Darlegung der fachwissenschaftlichen Ergebnisse streng trennte. Er glaubte sich für dieses heute allgemein übliche Verfahren gewissermassen rechtfertigen zu müssen, indem er im Vorwort schrieb: « Ich würde», sagte ich ihnen (gemeint sind jüngere Freunde), « wenn ich von einer wissenschaftlichen Reise zurückkehrte, über die ich berichten müsste, in der Erzählung derselben den Gelehrten ganz verleugnen und nur das fremde Land und die fremden Menschen, oder vielmehr nur mich selbst in der fremden Umgebung dem teilnehmenden Leser zu vergegenwärtigen trachten; und entspräche der Erfolg dem Willen, so müsste sich jeder mit mir hinträumen, wo eben uns die Reise hinführte. Dieser Teil wäre vielleicht am besten während der Reise selbst geschrieben worden. Abgesondert würde ich sodann den Gelehrten vorlegen, was ich für jedes Fach der Wissenschaft Geringfügiges oder Bedeutendes zu erkunden oder zu leisten das Glück gehabt hätte. »

Seine wissenschaftlichen « Bemerkungen und Ansichten » sind zuerst in Kotzebues offiziellem Reisewerk, entstellt, verstümmelt und von Druckfehlern wimmelnd, 1821 erschienen, dann von ihm selbst mit der eigentlichen Reisebeschreibung 1836 neu veröffentlicht. Sie umfassen das gesamte Gebiet der Geographie in seiner weitesten Ausdehnung, von Fragen der physikalischen Geographie wie Vulkanismus, Entstehung der Atolle usw. an bis zur Anthropogeographie, Erschliessung der einzelnen Länder durch die Europäer, Behandlung von anthropologischen Streitfragen, ja bis zur Mitteilung vergleichender Wörterverzeichnisse aus einer Reihe von Sprachen der ozeanischen Inselwelt. Der Mensch, der primitive Mensch ohne Berührung mit der Zivilisation, hat ihn überhaupt am meisten beschäftigt, mit einem Polynesier namens Kadu hat er auch innige Freundschaft geschlossen. Was er von den Sitten und Gebräuchen der Südseebewohner sagt, ist allerdings nur mit etwas Vorsicht aufzunehmen, denn ganz im Geiste des romantischen Zeitalters hat er in ihnen wohl die « Wilden, die doch bess're Menschen sind », gesucht — und auch gefunden. Das bezieht sich besonders auf die von ihm in den Ausdrücken höchster Bewunderung gespriesene angebliche Sittenreinheit der Bewohner der Ratak-Inseln.

Neben analytischer Behandlung von Einzelfragen (übrigens ganz in modernem Sinn mit ausführlichen Literaturübersichten) gibt Chamisso in den « Bemerkungen und Ansichten » aber auch vorzügliche Synthesen. Seinen « Ueberblick des grossen Ozeans, seiner Inseln und Ufer » z. B. kann man — wenn man den inzwischen erzielten Erweiterungen unserer Erkenntnis Rechnung trägt — getrost als Musterbeispiel länderkundlicher Darstellungsweise betrachten, ebenso einige andere Kapitel. Auf Einzelheiten einzugehen würde hier zu weit führen. Jedenfalls ist es schade, dass, wer die Werke des Dichters Chamisso kauft, wohl nur selten die beiden Bände über die Weltreise liest, während der Fachgeograph andererseits kaum je den Wissenschaftler Chamisso beachtet oder gar zitiert.

Nicht zu vergessen endlich ist, wie der Geograph durch seine Reiseerlebnisse den Dichter anregte. Ich erinnere z. B. an das wunderbare Terzinengedicht « Salas y Gomez », hervorgewachsen aus der Stelle in den « Bemerkungen und Ansichten »: « Man schaudert, sich den möglichen Fall vorzustellen, dass ein menschliches Wesen lebend darauf (auf die Insel Salas y Gomez) verschlagen werden konnte; denn die Eier der Wasservögel möchten sein verlassenes Dasein zwischen Meer und Himmel auf diesem kahlen, sonnengebrannten Steingestell nur allzusehr zu verlängern hingereicht haben. » Auch Humorvolles wie « Carabus » und « Die Reise um die Welt » (« Ich sah von fern die Stange stehn, um welche sich die Welten drehn, sie scheint noch gut zu halten ») gehören hierher. Und endlich das innige Gedicht, mit dem auf der Reede von Swinemünde der geborene Franzose die wiedergefundene deutsche Erde begrüsste:

« Heimkehret fernher, aus den fremden Landen,
In seiner Seele tiefbewegt der Wandrer;
Er legt von sich den Stab und knieet nieder,
Und feuchtet deinen Schoss mit stillen Tränen.
O deutsche Heimat! — Woll' ihm nicht versagen
Für viele Liebe nur die eine Bitte:
Wann müd' am Abend seine Augen sinken,
Auf deinem Grunde lass den Stein ihn finden,
Darunter er zum Schlaf sein Haupt verberge. »

Geographisch-Ethnologische Gesellschaft Basel.

Den letzten öffentlichen Vortrag des verflossenen Jahres bestritt Professor *Dr. R. Zeller* aus Bern über die *Griechische Landschaft*, dessen Ausführungen zahlreichen Teilnehmern der Hellasfahrten schöne Erinnerungen auffrischen. Die gebirgigen Landschaften mit ihren Kalkplateaus, den umschlossenen Oasen am Meer, die Insellandschaften mit ihren alten Kulturresten, welche die Bevölkerung auf das Meer orientiert haben, die Stadtlandschaften, die Keime und Sitze der noch heute aktiven, antiken Kultur waren, wurden in Wort und Bild treffend charakterisiert und vorgeführt.

Das neue Jahr der Gesellschaft begann mit der Geschäftssitzung, an der Priv.-Doz. Dr. *P. Vosseler*, in einem Vortrag über *Iberische Städte* die interessante Entwicklung und das Bild dieser kulturgeographischen Landschaften schilderte. Auf diesem Vorposten Europas sind die verschiedensten Landschaften vereinigt, gebirgsumrahmte Oasengebiete, weltmeerumbrandete Küstenregionen mit Aestuaren und Riasbuchten, Hochländer mit eintönigen Hochsteppen, unzugängliche Gebirgsländer und nach der Form des Untergrundes, der Gunst des Klimas, vor allem der Verkehrslage in bezug auf Markt, Handel und Schutz haben sich die Kerne der heutigen Städte entwickelt, Oasenstädte, der Typus der antiken Stadtkultur, Kolonie-